

# ERASMUS-Erfahrungsbericht

| Persönliche Angaben |          |            |                 |
|---------------------|----------|------------|-----------------|
| Name:               |          | Vorname:   |                 |
| E-Mail-Adresse      |          |            |                 |
| Gastland            | Norwegen |            |                 |
| Gasthochschule      | NTNU     |            |                 |
| Aufenthalt          | von:     | 06.08.2015 | bis: 26.01.2016 |

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ja  
 nein  
 anonym

**Bericht** (mind. 1 Seite):

## *Vor dem Aufenthalt*

Die Entscheidung nach Trondheim an die NTNU zu gehen ergab sich Schritt für Schritt. Eine Faszination für nordische Ländern ließ mich Skandinavien als grobes, dann Norwegen als konkretes Zielland wählen. Die Reputation der Uni, sowie die passende Größe der Stadt führten mich letztendlich nach Trondheim, eine Stadt, die ich als klassisch norwegisch bezeichnen würde. Die Kommunikation mit der Universität war klar und gut geregelt, eine Eigenschaft, die ich auch vor Ort zu schätzen wusste.

Um dem klassischen Erasmuserlebnis möglichst entgehen zu können - mein Ziel war es mit den Menschen vor Ort zu leben und zu wohnen - entschied ich mich gegen ein Wohnheim der Universität.

## *Der Aufenthalt*

### Ankunft, Wohnen und erster Kontakt

Aufgrund der günstigen Flüge (SAS Jugendflüge (!) oder Norwegian) reiste ich per Flugzeug nach Trondheim. Die Wohnungssuche unternahm ich vor Ort, wurde jedoch vom WG-Angebot der Stadt enttäuscht, da Studierende in Norwegen üblicherweise in Wohnheimen unterkommen. So fand auch in ein privates Wohnheim (Camp Trondheim), wo ich auf weitere Austauschstudenten traf, die zu guten Freunden wurden, aber somit auch meinen ursprünglichen Wunsch mit jungen Norwegern zu wohnen verfehlte. Einen Anschluss zu finden erweist sich generell als schwierig, was verschiedene Ursachen haben könnte und wirklich schwierig zu erklären ist. Sei es die Zeit, die man dort verbringt, die Motivation, die jeder für sich hat, die Chancen und Umstände, die ein Zusammentreffen ermöglichen oder die Sprache, die zusammenführt oder ein Hindernis darstellt, all das beeinflusste den Kontakt mit den Menschen vor Ort. Verknüpfungspunkte außer den Vorlesungen und den Sportkursen (doch selbst die waren keine große Hilfe) gab es kaum. Letztendlich habe ich während meinem Aufenthalt viele gute, aber wenige sehr gute Freundschaften geschlossen.

### Klima, Reisen, Alltag

Während bis in den späten Sommer hinein die Tage angenehm warm, sonnig und lange hell waren, wurde das Klima im Herbst selbstverständlich rauer und die Tage schneller dunkler. Viele Reisen, die ich mir vorgenommen hatte, mussten also noch vor Mitte November organisiert und unternommen werden. Norwegen ist, wie alle sagen, ein schöner Flecken auf dieser Welt. Immer wieder wurde ich beeindruckt, immer wieder war ich fasziniert.

Reiste ich nicht, wurde ich schnell von einem einfachen Alltag eingeholt. Vorlesungen, Lernen in der Bibliothek, Sport und ab und an eine freie Unternehmung. Während dieser geregelte Rhythmus mir anfangs gut tat, ich sogar große Freude daran hatte, wurde er mit der Zeit, etwa nach zwei Monaten, zu eintönig. Leider war vieles zu dem Zeitpunkt schon fest gefahren, und mit etwas Neuem zu beginnen schien schwierig. Auch die nun früher einsetzende Dunkelheit beeinflusste die Aktivitäten, die man außer Haus unternahm. Am meisten jedoch waren es die Preise, die den Lebensgenuss einschränkten. Dies muss einem Norwegen Interessierten von Anfang an bewusst sein.

Jegliche Aktivitäten, jegliches Essen draußen greift schon tief in den Geldbeutel und ich denke, alle meine Freunde unter den Austauschstudenten mussten behutsam mit ihren Ausgaben umgehen. Es ist meisterbar, nur ist es nicht so einfach wie in anderen europäischen Staaten.

#### Universität, Lehre, Anforderungen

Die Universität behalte ich mir positiv in Erinnerung. Angenehme Gebäude, schöne Kantinen und eine freundliche Stimmung trugen zu einer angenehmen Atmosphäre bei. Es war ein Ort an dem man sich gerne aufhielt. Auch die Beziehung zwischen Studenten und Lehrenden war bemerkenswert freundschaftlich und machte das Lernen in einem fremden Land einfacher. Das System ist durchaus vergleichbar mit dem deutschen, wobei es stellenweise sogar besser ist (Prüfungsorganisation, Aufbereitung der Vorlesungen der Lehrenden, kurze Pausen während der Vorlesung, ...). Die Anforderungen waren im Gesamten überschaubar. Mit drei Vorlesungen hatte ich 30 ECTS Punkte zusammen und war die Woche über weniger ausgelastet. Schade war, dass die wirklich interessanten Vorlesungen auf Norwegisch waren und nur wenige auf Englisch (Genaueres Lesen im Vorlesungsverzeichnis ist empfehlenswert). Die Prüfungen waren vergleichbar mit denen, die wir aus Deutschland kennen.